

A N F R A G E von Elisabeth Derisiotis-Scherrer (SP, Zollikon)

betreffend drohende Schliessung des BIZ Meilen

Mit Interesse habe ich die Antwort des Regierungsrates auf die Anfrage „Zukünftige Entwicklung der Berufsberatung“ (KR-Nr. 322/2004) gelesen. Die Antwort ist jedoch sehr allgemein gehalten, so dass für mich als Mitglied des „Forum Berufsbildung Bezirk Meilen“ die Konkretisierung diverser Fragen bezogen auf Meilen einer Präzisierung und vor allem einer Konkretisierung bedürfen.

Ich bitte deshalb den Regierungsrat um eine detaillierte Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist der Regierungsrat auch der Meinung, dass die Schwelle für einen Besuch bei einer Berufsberatungsstelle im heutigen immer enger werdenden Lehrstellenmarkt und den Veränderungen in der Arbeitswelt insbesondere für Jugendliche möglichst tief gehalten werden soll? Wenn ja, teilt er die Auffassung, dass die geografische Nähe des Beratungsangebotes diese Schwelle tief halten kann? Wenn nein, weshalb nicht?
2. Die vorgesehene Zentralisierung der Berufsberatungsstellen wird unter anderem mit den Öffnungszeiten begründet. Die Öffnungszeiten des BIZ in Meilen beispielsweise sind genau so kundenfreundlich und in etwa gleich lang wie in Uster oder Zürich. Während den Öffnungszeiten stehen auch in Meilen immer qualifizierte Fachleute (Berufsberaterinnen/-berater) zur Verfügung. Welches ist deshalb ganz konkret der quantifizierbare Nutzen der vorgesehenen Zentren, einerseits für die Jugendlichen und andererseits für erwachsene Ratsuchende und auf welche Daten stützt sich der Regierungsrat ab?
3. Was meint der Regierungsrat damit, wenn er sagt, dass mittelgrosse Berufsberatungsstellen heute nicht mehr in der Lage seien laufend aktualisierte Informationen zur Verfügung zu stellen? Informationen, die auf rasche Aktualisierung angewiesen sind laufen heute über das Internet. Weshalb soll der Standort Zürich schneller zu seinen Informationen kommen als beispielsweise das BIZ in Meilen?
4. Das BIZ Meilen hat in einer vierjährigen Aufbauarbeit ein funktionierendes Kontaktnetz zwischen Volks- und Berufsschulen, Lehrbetrieben, sozialen Institutionen, Politik und Behörden im Bezirk gegründet. Diese tragfähige Struktur bietet die Voraussetzung dafür, dass die dezentrale Zusammenarbeit vor Ort mit Schulen, Lehrbetrieben (regionales Gewerbe und Industrie) und Behörden funktioniert. Es ist deshalb nicht verständlich, wenn der Regierungsrat in seiner Antwort (KR-Nr. 322/2004, Frage 6 und 7) schreibt, dass die Aufrechterhaltung der bisherigen Strukturen dezentrale Unterstützungsmassnahmen in Frage stellen würden. Ich bitte den Regierungsrat um eine konkrete Begründung dieser Einschätzung.
5. Wie sieht die zukünftige dezentrale Zusammenarbeit auf Grund des neuen Rahmenkonzeptes zwischen Schule und Berufsberatung aus? Diese Zusammenarbeit funktioniert bereits heute bestens im Bezirk Meilen. Die geografische Nähe spielt dabei eine wichtige Rolle. Was soll denn effektiv geändert werden, was mit den heutigen Strukturen nicht geleistet werden könnte?

6. Wie stellt sich der Regierungsrat durch die grösseren Distanzen zu den neuen Zentren die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen, wie Gemeinden, Gewerbe und Berufsbildungsforen konkret vor und wie sollen diese in die Gestaltung der Zusammenarbeit miteinbezogen werden?

Elisabeth Derisiotis-Scherrer